

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 16 (1926)
Heft: 22

Artikel: Prüfung von Polizeihunden
Autor: H.C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-639570>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

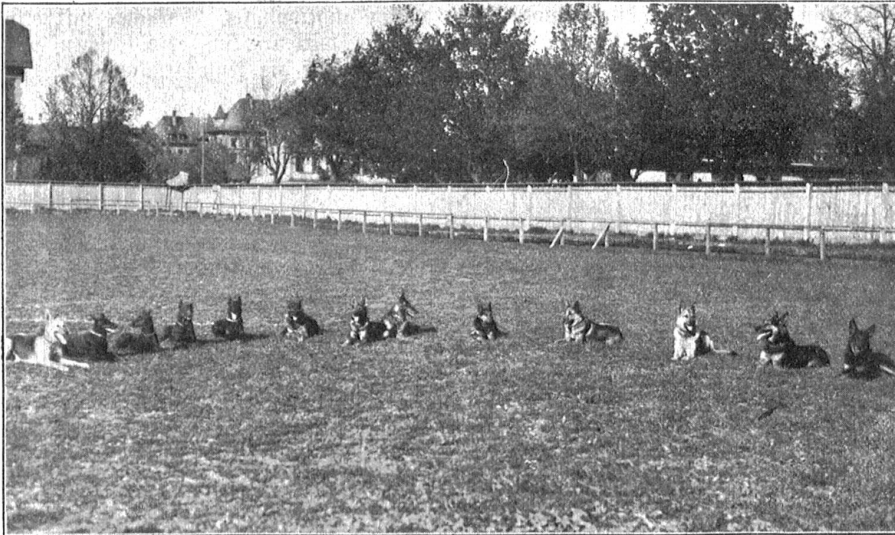
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Hunde erwarten das Signal „Los“.

Prüfung von Polizeihunden.

Die Dressur von Polizeihunden hat in den letzten Jahren auch in Bern große Fortschritte gemacht, dank der Bemühungen des Polizeihunde-Clubs. Die Dressur der Polizeihunde geht von andern Gesichtspunkten aus als die der Sanitätshunde. Sie geht Hand in Hand mit der modernen Kriminalistik. Während früher der Polizeihund fast ausschließlich dem Schutze des Herrn diente, ist heute dem Polizeihund ein weit größeres Gebiet eingeräumt. Er arbeitet zusammen mit seinem Herrn, und, wenn es sein muß, ganz selbstständig. Nicht selten kommt es vor, daß der Hund sogar seinem Herrn überlegen ist und Spuren auffindet, die diesem wohl immer verborgen geblieben wären.

Die Dressur der Polizeihunde, so wie der Polizeihunde-Club sie nach einem einheitlichen internationalen Programm durchführt, erstreckt sich nicht ausschließlich auf Hunde, die im Dienste der Polizei stehen. Im Gegenteil hat der Club diese Dressur an die Hand genommen, um die Ausbildung von Hunden, die der Polizei an die Hand gegeben werden können sowie von Privathunden zu fördern. Polizeihund ist heute der Schäferhund und der Dobermann.

Wer einer Prüfung, wie sie nun schon zum zweitenmal durch den Club öffentlich auf dem Sportplatz Spitalacker



Stellen eines Delinquenten.

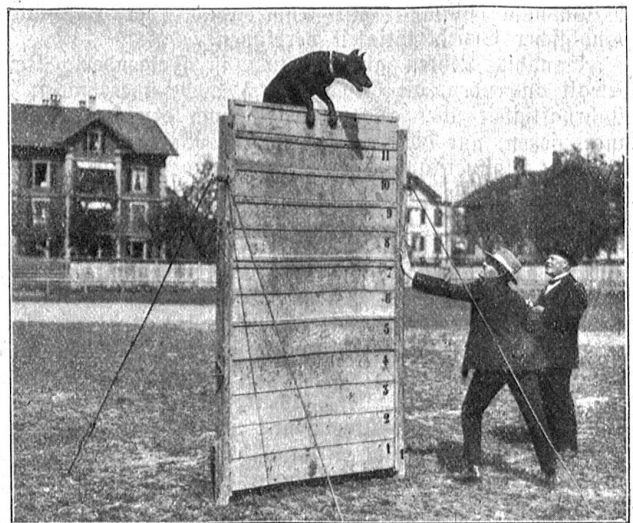
mit bestem Resultat und unter Beisein von zahlreichen Zuschauern durchgeführt wurde, beiwohnte, mußte über das wun-

derbare Zusammenarbeiten von Meister und Hund staunen. Heute ist der Polizeihund nicht mehr der blutrünstige Hund, der jedermann, der sich ihm oder seinem Herrn nähert, anfällt. Im Gegenteil. Die Polizeihunde, die heute im Dienste der städtischen Polizei stehen, haben schon mehrmals ausgezeichnete Dienste im Auffinden verirrter Kinder, Geisteskranker, die sich in einer Höhle verborgen hielten, aber auch im Aufdecken der Urheberchaft von Brandfällen geleistet. Staunenswert ist die Intelligenz dieser Tiere, wie sie bei unzähligen kleineren Episoden nicht nur bei den städtischen Polizeihunden, sondern bei den Polizeihunden überhaupt zutage tritt. So warf einstmals der Herr eines Hundes ein Zündholz weg und befahl dem Hund, zu apportieren. Das Zündholz fiel in die Rose eines Kohlkopfes und

konnte trotz aller Bemühungen des Hundes nicht herausgebracht werden. Was tat dieser? Er riß kurzweg die ganze Pflanze aus und legte sie seinem Herrn zu Füßen!

Die Prüfungen der Polizeihunde erstrecken sich auf die verschiedensten Punkte, die alle überraschende Resultate zeitigen. Das Führen an der langen Leine, wobei die Suche nach einem verborgen gehaltenen „Verbrecher“ in Szene gesetzt wird, kommt im freien Gelände besonders schön zum Ausdruck. Der Hund entwickelt hierbei einen solchen Eifer, daß sein Herr die größte Mühe hat, nachzukommen. Interessant ist das Suchen eines Delinquenten, der vor einigen Stunden irgend eine komplizierte Strecke, durch Wiesen und Felder, in ein Haus usw. zurücklegte. Der Hund sucht, sucht, bis er den Mann endlich stellig macht. Nicht weniger spannend ist das Apportieren eines weggeworfenen Gegenstandes, dessen Beschaffenheit der Hund nicht kennt. Unfehlbar bringt er ihn nach kürzerem oder längerem Suchen heraus.

Zu den rührendsten Szenen der Prüfung gehört die, wenn der Herr oder die Herren sich von den Hunden entfernen und diese in einer Reihe warten müssen, bis sie gerufen werden. In dem kläglichen Winseln, dem angestrengten Warten der Hunde und in dem Aufleuchten ihrer



Das Überpringen einer hohen Planke.

Augen, wenn endlich der Pfiff ertönt: Los! kommt die ganze Anhänglichkeit an deren Gebieter zum Ausdruck.

Schön ist auch die Verteidigung des Herrn gegen mutmaßliche Angriffe: da kennt die Wut des Hundes keine Grenzen!

Die moderne Hundedressur und die Auffassung der modernen Kriminalistik kommt aber in der Verfolgung und dem Stellen des Delinquenten zum Ausdruck. Früher hätte ein Hund unfehlbar den Fliehenden gepackt und gebissen. Das darf ein Polizeihund nicht tun. Er umkreist den Fliehenden, bis er ihn zum Stehen gebracht hat, und hält um ihn kreisend noch immer Wacht, bis sein Herr hinzu kommt. Dann gibt er ihn frei, folgt aber dem Delinquenten, wenn er von seinem Herrn abgeführt wird, dicht an der Seite, so daß er nicht zu fliehen vermag.

Unser Bild zeigt noch das Ueberbringen einer hohen Platte. Ohne Anlauf vermag der Polizeihund hohe Hindernisse zu nehmen und so die Verfolgung eines Mannes trotz aller Komplikationen fortzusetzen.

Bei den Prüfungen wird der fingierte Verbrecher mit einem Wapppanzer, der lange, über die Hände herunterhängende Ärmel besitzt, bekleidet, zum Schutze des Mannes gegen den oftmals allzu eifrigen Hund.

Die Dressur der Polizeihunde verlangt enorme Geduld, eiserne Konsequenz — aber vor allem aus eine große Liebe zum Tier. Mit Schlägen richtet der Dressur gar nichts aus, dagegen mit Liebe und Anerkennung alles! H. C.

Aus der politischen Woche.

Wir haben ein Ereignis nachzutragen, das von weltpolitischer Bedeutung ist oder doch hätte werden können:

die Bezwingung des Nordpols

durch den Amerikaner Byrd und die Expedition Amundsen. Byrd ist am 10. Mai von Kingsbay auf Spitzbergen mit einem dreimotorigen Fokkerzweidecker aufgestiegen und nach fünfzehnstündiger Fahrt, nachdem er mehrermale den Pol umkreist, wieder nach Kingsbay zurückgekehrt. Er hat damit eine sportliche Tat erster Größe geleistet — es sollen ihm dabei die Nasenspitze und einige Zehen abgefroren sein — aber neue wissenschaftliche Tatsachen resultierten nicht aus diesem Fluge, da ja die Gegend zwischen Spitzbergen und dem Pol durch die Vorstöße von Nansen, Peary und Amundsen in den Grundzügen bereits erforscht war.

Größere wissenschaftliche und auch politische Bedeutung hat zweifellos der Polflug der „Norge“, mit dem Norweger Amundsen, dem Italiener Nobile und dem Amerikaner Ellsworth an Bord, da er über bisher unerforschtes Gebiet führte. Die „Norge“ landete nämlich nach 58stündigem Fluge über circa 4000 Kilometer auf Alaska in der Ortschaft Teller, unweit Nome. Der erste Teil der Fahrt bis zum Pol verlief bei schönstem Wetter und dürfte eine reiche photographische und meteorologische Ausbeute gezeitigt haben. Die Weiterfahrt und das Landen in Alaska aber wurden durch Nebel- und Sturmweather erschwert. Frost und Eisbildung nötigten das Luftschiff, statt in Nome im kleinen Grubendorf Teller zu landen. Die Mannschaft war völlig erschöpft, da sie wenig oder nicht geschlafen und unter Kälte und Schneetreiben sehr gelitten hatte. Das Luftschiff mußte entleert und demontiert werden.

Trotz der ungünstigen Sichtverhältnissen konnte die wichtige Tatsache festgestellt werden, daß das in dieser Gegend erwartete Festland nicht existiert. Kanada und Amerika brauchen sich also um dieses Neuland nicht zu bekriegen. Immerhin könnten Inseln vorhanden sein; hierüber müßten weitere Erkundungsflüge Aufklärung schaffen. Die Frage, ob die Polargegend für eine künftige Flugroute von Kontinent zu Kontinent genug günstige Stützpunkte bietet, bleibt einstweilen noch ungelöst. Diese Frage beschäftigte nämlich in letzter Zeit die Gemüter; denn ein praktisches Resultat sollte doch eigentlich aus den Anstrengungen der Sportmänner zur Bezwingung des Nordpols durch das Flugzeug heraussehen. Für den künftigen transozeanischen Flugverkehr

müßte es wesentlich sein, eine um Tausende von Kilometern kürzere Reiseroute, (beispielsweise zwischen London und Tokio



Amundsens Flug von Spitzbergen bis Barrow; — Amundsens Fluglinie von Barrow bis Nome; Byrds Flug mit Flugzeug.
Amundsens und Byrds Nordpolflug.

statt 9928 Meilen via Montreal nur 6500 Meilen durch die Arktis), zu finden, als sie bis heute bräuchlich war. Der gleiche Forscherdrang, der schon vor mehr als 400 Jahren Columbus ins Weltmeer hinausgetrieben hat, um den kürzeren Weg nach Indien zu entdecken, reißt heute die Forscher und Sportleute zu so unerhört kühnen Fahrten hin, wie die der „Norge“ sie darstellt.

Das neue Kabinett Marx.

Die Regierungskrise in Deutschland ist überraschend schnell gelöst worden. Ueberraschend deshalb, weil man bei dem gegenwärtigen schweren Zerwürfnis der Parteien in tiefgehenden politischen Fragen auf eine heftige Auseinandersetzung gefaßt war. Das Zentrum hat sich durch Dr. Wirt und Dr. Marx zweifellos Verdienste um die deutsche Republik erworben, und darum war es den Sozialdemokraten, die als größte Partei im Reichstag die politischen Geschicke des Landes in der Hand halten, nicht schwer, einem neuen Kabinett Marx zuzustimmen. Die politischen Fragen der Gegenwart sind damit zwar noch nicht entschieden, weder nach links noch nach rechts; denn das Zentrum liebt es nicht, sich auf eine bestimmte grundsätzliche Politik festzulegen; es macht die Politik des Augenblicks. So hat die Regierungserklärung für die heikle Flaggenfrage den Ausweg gefunden, daß der ganze Fragenkomplex einer Kommission zum Studium und Antrag überwiesen werden solle. Damit ist die Lösung verschoben, vielleicht auf einen Zeitpunkt, der für einen Kompromiß, wie er dem Zentrum vorschwebt, günstiger ist. Für die Außenpolitik hat Marx die bestimmte Erklärung abgegeben, daß er den eingeschlagenen Kurs konsequent weiterverfolgen werde, also Völkerbunds- und Locarnopolitik. Darum bleibt auch der gewandte Dr. Stresemann im Kabinett an seinem Platz als Leiter des auswärtigen Amtes.

Die Volksabstimmung über die Fürstenabfindung ist auf den 20. Juni angesetzt. Sie wird politische Großkampftage bringen, in denen das grobe Geschick — lies die Propagandamillionen — auf der Seite der